

650 tüchtige ...

MIARKHILFRINNEN

... für die VOLKI-Kund/innen

VOLKI-LAND



Hier kauf ich ein!
www.volkiland.ch

(Lösung letzte Woche: GUGGE)

REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ZÜRICHSTRASSE 7 · 8610 USTER · TELEFON: 044 905 82 50 · FAX: 044 905 82 51 · OBERLAND@TAGES-ANZEIGER.CH

Abschuss des Kormorans ist umstritten

Kormorane sollen künftig abgeschossen werden dürfen. Die Berufsfischer sprechen von einer Notwendigkeit, die Vogelschützer am Greifensee von Hysterie.

Von Karin Enzler

Uster. – Aus Sicht der Berufsfischer frisst der Kormoran ihnen einen Teil des Ertrags weg. Nach wiederholten Klagen hat das Bundesamt für Umwelt (Bafu) den Kantonen deshalb empfohlen, den Abschuss von einzelnen Kormoranen zu bewilligen. Gleichzeitig sollen die Kantone in die Brutkolonien in den Schutzgebieten eingreifen dürfen (TA vom 16.2.). Wie sich Zürich in dieser Angelegenheit verhalten wird, ist noch unklar. Von Seiten des kantonalen Jagd- und Fischereiverbandes war gestern keine Stellungnahme erhältlich.

Am Greifensee ist der Kormoran unter den Hobbyfischern nicht gerne gesehen. Kritisch äussert sich der einzige Berufsfischer Andreas Zollinger aus Riedikon. «Im Winter sind bis zu 2000 Kormorane hier», sagt er. Nur einige wenige würden sich jedoch bei seinen Netzen aufhalten und die Fische direkt dort herausholen. «Die meisten jagen selbst», so Zollinger. Als Berufsfischer hat er dennoch ein Interesse daran, dass einzelne Kormorane abgeschossen werden dürfen. «Problematisch ist, dass sie nicht wie früher im Sommer wegziehen, sondern das ganze Jahr hier bleiben», begründet er sein Anliegen. «Die Tiere fühlen sich immer wohler am Greifensee.»

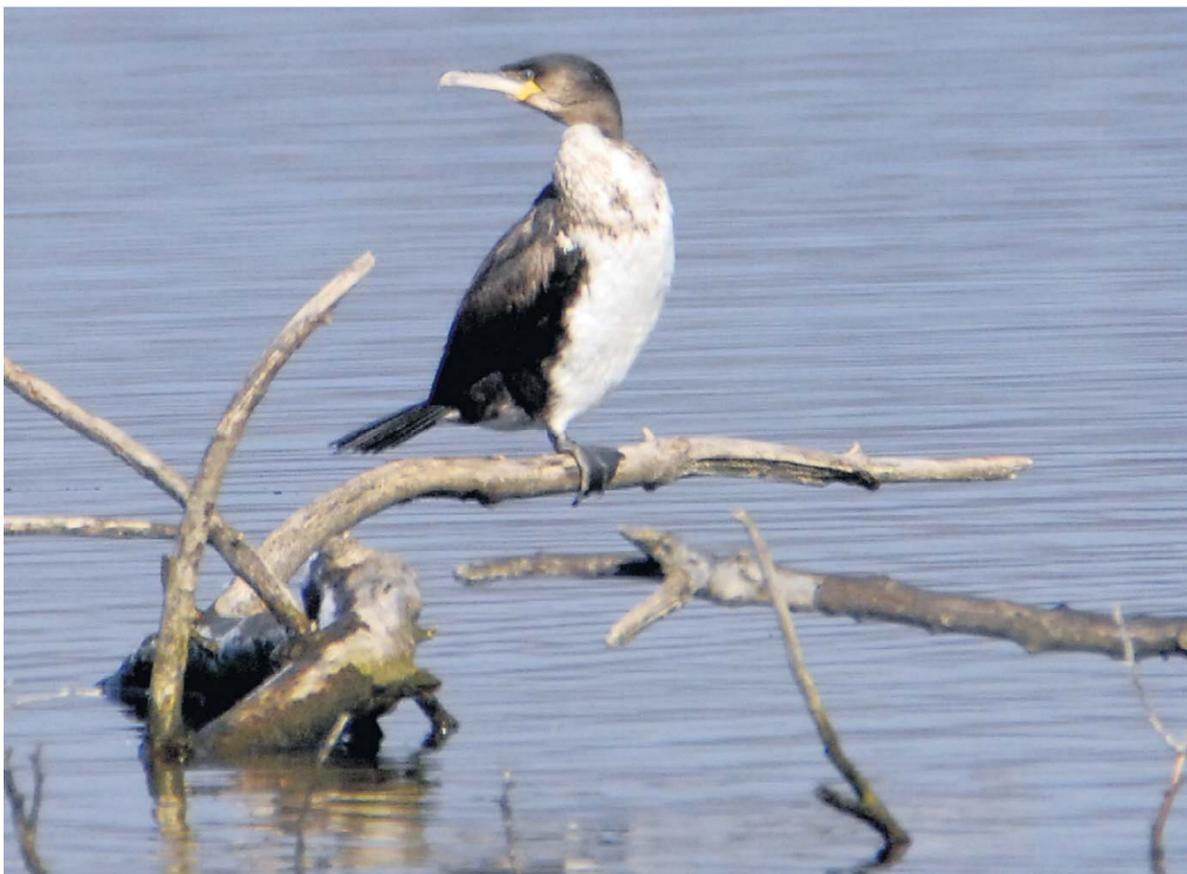


BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Ein Kormoran sitzt beim Aspitz am Greifensee und verdaut gemächlich die Fische, die auch Berufsfischer möchten.

Brüten ist eine «kleinere Sensation»

Anderer Meinung sind die Vogelschützer. «Selbst die vom Bafu in Auftrag gegebenen Studien ergeben, dass die gegenwärtige Situation solche Massnahmen nicht rechtfertigt», schreibt der Schweizer Vogelschutz in einer Medienmitteilung. Auch Daniel Hardegger von der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU) zeigt nur beschränkt Verständnis für das Anliegen der Fischer. «Anfang Winter können es zwar über 1000 Kormorane sein», sagt er. «Doch nachdem sie sich am Greifensee besammelt haben, verteilen sie sich auf andere Gewässer.» Zurück bleiben zwischen 200 und 300 Vögel. Im Frühling brüte bloss ein Dutzend Kormorane am Greifensee. «Dass seit letztem Jahr einige hier bleiben, statt in Holland und Norddeutschland zu brüten, ist eine kleinere Sensation», sagt Hardegger. Den

Greifensee wählen die Kormorane aus, weil er eine gute Nahrungsquelle ist. Mit der Fischmenge, die der Vogel pro Tag frisst, ist er aber laut Hardegger keine Konkurrenz für die Fischer. «Zumal am Greifensee nur ein Fischer von seinem Fang leben muss und die restlichen das Fischen als Sport betreiben.» Ein Teil der Kormoran-Diskussion sei reine Hysterie. «Man sieht die vielen Vögel und meint, die Fischpopulation sei bedroht.» Eine schlechende Lockerung des bestehenden Schutzes für den Kormoran hält die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster deshalb für problematisch. Bisher gilt im Kanton Zürich, dass Kormorane am Zürichsee, am Greifensee und am Pfäffikersee unter Schutz stehen. An Flüssen und kleineren Seen dürfen sie verseucht werden. Möglich sind auch befristete Abschüsse, die vom Amt für Landschaft und Natur festgelegt werden.

Ein perfekt angepasster Räuber

Ein schwimmender Kormoran lässt sich leicht anhand seiner Silhouette identifizieren: Während der Vogel seinen langen Hals mit dem leicht gebogenen Schnabel nach oben reckt, liegt sein Hinterleib tief im Wasser. Man könnte meinen, Kormorane seien schlechte Schwimmer. Doch weit gefehlt.

Ihr stromlinienförmiger Körper ist perfekt angepasst. Die Tiere tauchen unter und jagen torpedogleich nach Fischen. Untersuchungen haben gezeigt, dass ein ausgewachsenes Exemplar zirka 500 Gramm pro Tag frisst. Eine weitere Verhaltensweise, die sich auch gut vom Land aus beobachten lässt, ist das Sonnenbad der Grossvögel. Das

Kormorangefieder ist nicht wasserdicht, was immense Vorteile beim Tauchen mit sich bringt. Zurück an Land, müssen die Tiere ihre Schwingen trocknen. Dies geschieht auf charakteristische Weise: Die Vögel breiten ihre Flügel aus und verharren so auf einem Steg oder einem Stein.

Die bis zu 90 Zentimeter grossen Räuber waren noch bis vor wenigen Jahrzehnten seltene Gäste in der Schweiz und liessen sich nur während ihrer Durchreise in die Winterquartiere blicken. Im Jahr 2001 beobachtete man erstmals Kormorane, die hier zu Lande überwinterten. Mittlerweile gibt es sogar brütende Paare. (bhl)

Werbetafel am Fussgängerstreifen gefährdet Passanten

Eine Werbetafel verdeckte die Sicht des ohnehin gefährlichen Zebrastreifens vor dem Ustermer Einkaufszentrum Illuster. Sie muss unverzüglich weg.

Von Pia Wertheimer

Uster. – Der Fussgängerübergang über die Zürichstrasse vor dem Einkaufszentrum Illuster ist ein Gefahrenherd für Fussgänger. Die Kantonspolizei definierte den Zebrastreifen vor dem Illuster im vergangenen Jahr als Unfallbrennpunkt. Dies bedeutet, dass sich auf diesem Übergang mindestens zwei bis drei Unfälle

jährlich ereignen. Das, obwohl der Zebrastreifen in Bezug auf die Sicherheit den kantonalen Normen entspricht. Zur Erinnerung: Vor rund zwei Wochen wurde an dieser Stelle eine Passantin von einem Auto erfasst und leicht verletzt (TA vom 6. 2.). Die Hecken beim Eingang des Einkaufszentrums Illuster sollen zu Gunsten der Sicherheit der Passanten geopfert werden, so planen es die städtischen und kantonalen Behörden. Seit einigen Wochen behindert zusätzlich eine Werbetafel die Sicht der Automobilisten, die vom Brunnenkreisel her nähern. In freundlichem Gelb bewirbt SD-Gemeinderat Werner Kessler dort die Neueröffnung seines Blumenladens in Niederuster. «Ich wusste nicht, wem der Boden gehört, und habe die Tafel vor einigen Wochen ein-

fach mal hingestellt», sagt Kessler. Gehört habe er bis anhin von niemandem, dass die Tafel störe. «Ich habe nach der Neueröffnung auch völlig vergessen, sie wieder wegzunehmen.» Werde seine Werbetafel aber als störend empfunden, entferne er sie selbstverständlich sofort.

Tafel würde nie bewilligt werden

In Uster müssen Plakatständer auf öffentlichem Grund und Werbетаfeln im Strassenraum grundsätzlich von der Stadtpolizei bewilligt werden. Die Zürichstrasse ist aber Kantonssache, daher erfordert Kesslers Werbetafel vor dem Illuster eine kantonale Bewilligung. Ob die Werbetafel, wie es Kessler nennt, störend ist oder nicht, kümmert das kantonale

Tiefbauamt indessen wenig. Von Bedeutung für die Behörde ist allein, dass Kessler für seine Werbetafel keine Bewilligung eingeholt hat. «Wir würden so etwas an dieser Stelle nie bewilligen», sagt Rolf Vaqué, stellvertretender Unterhaltungsingenieur des kantonalen Tiefbauamtes. Zu gefährlich sei dieser Übergang.

Er werde mit Kessler darum umgehend Kontakt aufnehmen und ihn auffordern, die Werbetafel sofort zu entfernen. «Wir sehen in solchen Fällen in der Regel von Bussen ab, suchen aber das Gespräch und fordern die Verantwortlichen auf, solche Tafeln abzuräumen.» Da es sich hier um eine mobile Werbung handle, erwartet Vaqué, dass sie spätestens heute morgen abmontiert werde. «Ist dies nicht der Fall, werden wir sie entfernen lassen.»

REKLAME WR784-T

Wetzikon
Brocki.ch

HEILS-ARMEE

Grosse Auswahl neuer Küchen

Brocki Box
Stk. Fr 2.-

Abholdienst 0848-276 254
Zürcherstr.35a 8620 Wetzikon

Stadtpräsident sucht Standort für Qbus

Der Ustermer Stadtrat will den Qbus in den Stadthof integrieren. Um eine Übergangslösung für die Kleinkunsthöhne Qbus kümmert sich Stadtpräsident Bornhauser persönlich.

Von Nicole Roos

Uster. – Der Ustermer Stadtrat möchte, dass die Kleinkunsthöhne Qbus ins Projekt Stadthofsaal integriert wird. Dies schreibt er in einer Medienmitteilung. Dieses Gebäude hatte die Stadt vor einiger Zeit erworben, um es umzubauen. Ins Bauprojekt wird nun auch eine Kleinkunsthöhne aufgenommen. «Die Stadt soll längerfristig Eigentümerin und nicht Mieterin der Kleinkunsthöhne sein», so die Meinung der Behörde. Der Stadtrat verspricht sich von der Integration ins Projekt Stadthofsaal eine Aufwertung des Stadtkerns sowie eine Chance auf ein urbanes Zentrum. Schliesslich seien auch bei der Bewirtschaftung und im Gastronomiebereich Synergien zu erwarten. Darum habe er sich dagegen entschieden, den Qbus an seinem provisorischen Standort an der Braschlergasse definitiv zu etablieren. Wenn dort eine Wohnüberbauung entstünde, wären beispielsweise Klagen wegen nächtlichen Lärms zu erwarten.

Lösung für Übergangszeit suchen

Der Stadtrat sei sich aber bewusst, dass die Krux in der Übergangszeit liege. Stadtpräsident Martin Bornhauser (SP) werde sich dafür stark machen, «dass eine Übergangslösung gefunden wird, die das Weiterbestehen der bisherigen kulturellen Aktivitäten sicherstellt.» Als Möglichkeiten stünden eine nochmalige Verlängerung des Mietvertrages bis zur definitiven Überbauung des Areals oder ein Umzug ins Zeughausareal im Vordergrund.

Als letzte Woche bekannt wurde, dass der Stadtrat den Mietvertrag für die Kleinkunsthöhne Qbus nicht mehr verlängert hatte, sorgte das unter den Kulturschaffenden der Kleinkunsthöhne für grossen Wirbel. Auch die SP mischte sich ein und forderte den Stadtrat auf, seinen Entscheid zu überdenken. (nir)

ANZEIGE

Auto Center Wetzikon

IMMER TOP-OCCASIONEN 200

Auto Center Wetzikon

DIE Adresse für Top-Fahrzeuge • Tel. 044 931 30 00 • Strecke Wetzikon/Pfäffikon ZH • offen von 8–20 Uhr • www.ac-w.ch